

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1882

35 (23.3.1882)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Kuizeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr
die kleingepaltene
Zeile ober deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
30 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

№ 35.

Donnerstag den 23. März 1882.

43. Jahrgang.

** Der deutsche Heldenkaiser

feiert am 22. März seinen 85. Geburtstag, ein Wiegenfest, an dem die größte Mehrzahl des deutschen Volkes innigsten und herzlichsten Anteil nimmt.

Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, hat 1871 das so lange mißachtete deutsche Volk an die Spitze der Nationen gestellt und zum Wächter des europäischen Friedens gemacht. Die Ohnmacht Deutschlands bis 1870 ist allbekannt, bis wohin Deutschland nur ein geographischer Begriff, ein Gespött der übrigen Völker war.

1866 wurde es Frühling in Deutschland, 1870 winkte Deutschland die Morgenröthe und 1871 erlangte es seine politische Wiedergeburt, eine gewichtige Stimme im Rathe der Völker. Die glorreichen Zeiten von 1870 und 1871 ließen endlich den Traum vieler Edlen in Erfüllung gehen.

Wer an die Zeiten der Reaktion, der tiefsten politischen Erschlaffung und des politischen Drucks in Deutschland denkt, der wird Kaiser Wilhelm als den größten deutschen Patrioten anerkennen, dessen Herz voll Liebe zu seinem Gesamt Vaterland ist.

Die Reaktion der 30er Jahre verbot sogar das Singen:

Freiheit, Ehre, Vaterland,
Ist ein felsener Stand.

Die Zeiten sind Gottlob dahin, wo die russischen Gesandten bei den deutschen Häfen sich als die Vormünder der deutschen Nation betrachteten durften! Und wie fertigte 1848 Frankreich den deutschen Gesandten ab? Professor Fr. v. Raumer von Berlin war 1848 als Gesandter der deutschen Nationalversammlung vom Präsidenten der franz. Republik, Cavaignac in Paris, mit brennender Cigarre im Mund empfangen worden. Die schändliche Mißachtung galt nicht der Person, sondern der deutschen Regierung. Cavaignac sagte damals zum deutschen Gesandten: Ich kenne kein Deutschland, ich kenne nur deutsche Staaten und Städtchen.

Der Bundesstag in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt, der das heilige römische Reich deutscher Nation verwaltete und jeden freien Abzug des Volkes zu ersticken suchte, war ein ohnmächtiger Zwerg, verachtet im In- und Ausland. Wer die Zeit erlebt hat, wo Deutschland machtlos, zerrissen und verachtet war, wo der Deutsche im Ausland betteln mußte um den Schutz der Fremden und jene Zeit vergleicht mit der heutigen, wo Deutschland mächtiger dasteht als je vorher, wo der Deutsche in allen Welttheilen mit Stolz auf sein Heimathland blickt und auf dessen Schutz rechnen kann, der ist begeistert für die starke monarchische Regierung des deutschen Reichs und den Heldenkaiser, dem das deutsche Volk so unendlich viel verdankt.

(Politische Wochenschau.

Am Montag der abgelaufenen Woche fand die Beisetzung des verstorbenen Markgrafen Max in der Stadtkirche in einer überaus feierlichen Weise statt, die zugleich von der allgemeinen Zuneigung Zeugniß ablegte, deren der Verbliebene sich erfreute. — Der Landtag arbeitete in der vorigen Woche rüstig und erledigte wieder einen wesentlichen Theil des Etats, wobei es zu einigen recht interessanten Debatten kam. Die Mehrforderung für Erhöhung der Zahl der Kreisräthe wurde bewilligt, obwohl sich von ultramontaner Seite eine sehr lebhaftere Opposition aus

Sparamkeitsrückichten, die indeß später bei der Dotation der Geistlichen in ihr gerades Gegentheil umschlugen und nicht genug bewilligen konnten, dagegen geltend machte. Mit einer Stimme Mehrheit wurde in der zweiten Kammer das Mandat des Abgeordneten Baumstark für erloschen erklärt, entgegen dem Antrage der Kommission, welche dasselbe als fortbestehend angesehen wissen wollte. Die ultramontan-konservativ-demokratische Koalition der zweiten Kammer hat damit einen Sieg erfochten, deren letzte Konsequenz die Auflösung der Kammer sein dürfte. Die erste Kammer hat sich der Resolution der zweiten Kammer auf Aufhebung des Verwaltungsgerichtshofes nicht angeschlossen, sondern statt dessen beschlossen, die Großherzogliche Regierung zu ersuchen, die Zahl der Räte von 4 auf 3 herabzusetzen. — Auch in Preußen und Bayern tagen die parlamentarischen Körperschaften und beschäftigten sich mit der Berathung der Etats. In Preußen ist gleichzeitig der Volkswirtschaftsrath im Begriff, die wirtschaftlichen Reformen des Reichskanzlers einer Berathung zu unterziehen. Daß das Tabakmonopol, trotzdem es die Zustimmung des Volkswirtschaftsrathes findet, auch des Beifalles des Landes gewiß ist, glauben wir entschieden nicht. Freundslich zu demselben haben sich bisher nur die Organe der öffentlichen Meinung aus den Gegenden gestellt, die selbst keinen Tabakbau und vor allen Dingen keine Tabakfabrikation betreiben. Auch in Karlsruhe hat sich in der vorigen Woche eine zahlreich besuchte Versammlung gegen das Tabakmonopol erklärt und eine in diesem Sinne gehaltene Resolution angenommen, die vom Herrn Abgeordneten Kiefer gestellt und eingehend motivirt war.

Österreich-Ungarn ist eine große Sorge dadurch losgeworden, daß mit der Einnahme von Dragaly der Zustand in der Krivoscie als beendet gelten darf, was freilich nicht ausschließt, daß die österreichischen Truppen mit der völligen Befiegung der aufständischen Schaaren noch geraume Zeit zu thun haben werden. Trümmer derselben haben sich nach Montenegro geflüchtet und werden von dort aus gewiß noch längere Zeit die Truppen beunruhigen und beschäftigen. Es wird in Folge dessen notwendig sein, die Delegationen bald zusammen zu berufen, damit dieselben über die Bewilligung weiterer Mittel für die Kriegsführung sich entscheiden. Die Gerüchte von einem Zerwürfniß zwischen Wien und Petersburg sind in der letzten Zeit wieder etwas verstummt. Nicht als ob die Freundschaft wieder eine feste und dauernde geworden wäre, aber die Chauvinisten auf beiden Seiten haben doch wieder etwas Wasser in ihren Wein geschüttet. Das schließt freilich nicht aus, daß der panslavistische Brandstifter Skobelew statt mindestens zur Disposition gestellt zu werden, vielmehr im Vollbesitz seiner Aemter und Würden scheint bleiben zu wollen. Ueber sein Verhältniß zum Kaiser Alexander soll der General sich in einer Weise in russischen Offizierskreisen ausgesprochen haben, die auf nichts weniger als auf eine Zurechtweisung Skobelew's schließen läßt. Er soll versichert haben, daß er niemals unüberlegt spreche; das glauben wir auch und wir halten daher die Weltlage so lange für bedroht von Osten her, wie Leute von dem Schlage Skobelew's — und das sind alle Panslavisten — in der russischen Politik etwas zu bedeuten haben, der Kaiser selbst aber dieser Partei völlig machtlos gegenüber steht.

In Griechenland hat sich ein Kabinettswechsel — für das schöne Hellas weder selten

noch merkwürdig — vollzogen. An der Spitze desselben steht Trikupis, der am 16. d. Mts. in der Kammer das Programm des neuen Kabinetts entwickelte. Der Ministerpräsident erblickt die Zustände im Orient voll Gefahren; denen gegenüber aber sei die Aufgabe des griechischen Kabinetts die Befolgung einer friedlichen Politik. Die Organisation der Finanzen, des Heeres und der Marine bezeichnet Trikupis als die Hauptaufgabe der Regierung. Der Zustand in Tunis wüthet immer noch fort.

In der ägyptischen Frage ist eine Einigung zwischen Frankreich und England erfolgt; auch mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn soll ein gutes Einvernehmen sich herausgebildet haben.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 18. März. (38. Sitzung der II. Kammer.) Zur Verhandlung stehen die Berichte Blattmanns über die Rechnungsnachweisungen und das Budget der Badanstalten. Die Rechnungsnachweisungen bleiben unbeanstandet. Bei dem Budget dankt Reichert der Großh. Regierung für die Erstellung des Dampfbaades in Baden, einer Anstalt, die einzig in ihrer Art in ganz Europa sei. Nach einer neuen Analyse des Wassers haben sich Bestandtheile, namentlich Natrium, in solcher Menge ergeben, daß nun auch auswärts dieses Wasser getrunken und in großen Quantitäten versandt werde. Zweckmäßig wäre daher, wenn für gehörige Bekanntheit der Heilkraft namentlich in englischen Zeitungen georgt würde. Däublin wünscht eine ausgiebigere Unterföhung von Badenweiler, welchem Wunsch sich Grether für das nächste Budget anschließt. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. Grether berichtet sodann Namens der Petitionskommission über eine Anzahl von Gesuchen um Einführung der Gemeindeföheren und beantragt Ueberweisung an Gr. Regierung zur Kenntnißnahme. Dagegen begründet Klein den Antrag auf empfehlende Ueberweisung. Der Gegenstand sei von zwei Seiten, der landwirtschaftlichen und der rechtlichen, zu beachten. Er müsse zugeben, daß in beiden Beziehungen verschiedene Beurtheilungen möglich seien, je nach der Bodenbeschaffenheit und Lage der einzelnen Gegenden. Große Gegenden, die in hoher Kultur stehen, wollen die Schäferei nicht. In anderen Gegenden sei aber der Nutzen überwiegend. Das Eigenthum müsse sich allerdings auch einen kleinen Zwang gefallen lassen, wie bei andern Einrichtungen, namentlich der Jagd. Wittmer betont noch die Erleichterung der Steuerlast der Gemeinden, denen die Erträge der Schafweide zu gut kommen. Schmidt vertheidigt den Kommissionsantrag. Eine empfehlende Ueberweisung wäre nur möglich, wenn das Urtheil über den Vortheil der Gemeindeföheren ein abgeschlossenes wäre. Dies sei aber nach den Ausführungen Kleins nicht der Fall. Die landwirtschaftliche Zentralstelle habe sich dafür, der Landeskulturrath aber dagegen erklärt. In rechtlicher Beziehung würde die Einführung der Gemeindeföheren einen starken Eingriff in das Eigenthumsrecht enthalten, der nur im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt statthaft sei. Diesen Ausführungen schließen sich Blattmann und Var an, während Jungmans, Frant, Walz und Buol dem Abg. Klein zustimmen. Staatsminister Turban bemerkt, der Rechtsstandpunkt der Gr. Regierung sei bisher ein den Bestrebungen der Petenten nicht günstiger gewesen. Die Regierung habe an der bestehenden Gesetzgebung festgehalten. Die Ausdauer der Petenten verlange aber eine nochmalige genaue Prüfung. Mehr könne er zur Zeit nicht versprechen. Jedenfalls seien verschiedene Kantelen nöthig. Die Feldpolizei müßte strengere Bestimmungen erhalten u. s. w. Bei solchen Beschränkungen wäre vielleicht ein solches Gesetz möglich. Bei der Abstimmung wird der Antrag Klein mit schwacher Mehrheit angenommen. v. Stockhorn berichtet über eine Beschwerde wegen Brandentschädigung. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Karlsruhe, 19. März. Die Bürgerversammlung vom Freitag protestirte gegen das Monopol nach dem Vortrag mehrerer Redner, darunter der Reichstagsabgeordnete Schneider, die Abg. Kiefer und Lamey, vom wirtschaft-

lichen und vom politischen Standpunkt aus, namentlich wurde die Ansicht bekämpft, daß der Landwirth irgend welche Vortheile vom Monopol zu erwarten habe. Auch die Stellung Württembergs wurde stark „gestreift“, obwohl man anerkannte, daß sie durch die weit geringere oder ganz unbedeutende Verletzung der speziellen Landesinteressen sich erklären läßt. — Die Kundgebung der zweiten Kammer gegen das Monopol findet schon morgen aus Anlaß des Budgetberichts des Abg. Schneider statt und zwar von Seiten aller Parteien, und aller Wahrscheinlichkeit nach einstimmig. — Dem Vernehmen nach befand sich dieser Tage ein württembergischer Regierungskommissär hier, um die Maßnahmen der badischen Regierung und ihre Stellungnahme zum Monopol kennen zu lernen. — In dem Bericht des Abg. Schöch über das wichtige Budget der Steuerverwaltung ist die Entscheidung der Frage, ob es möglich werde, die schon früher stets im Auge behaltene Wiederherstellung des gleichen Steuerfußes für Grund- und Häuser wie für die Erwerbsteuernkapitalien d. h. die Herabsetzung der Ersteren vielleicht nunmehr durchzuführen, dem Finanzgesetz vorbehalten. Erst nach vollständiger Erledigung des Budgets lassen sich die entscheidenden Gesichtspunkte völlig übersehen. (S. M.)

Karlsruhe, 20. März. Es wird uns aus Baden mitgetheilt, daß der mehrmals täglich ermöglichte Genuß der freien Luft fortfährt, das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs auf's günstigste zu beeinflussen und daß namentlich in den letzten Tagen der auf Stunden ausgedehnte Aufenthalt im Walde eine überaus anregende und stärkende Wirkung auf das gesammte Nervenleben Seiner Königlichen Hoheit geübt hat. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat sich mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit eingetretene so überaus günstige Wendung in dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs gestern entschlossen, dem Wunsche Höchstihres Hohen Gemahls zu entsprechen und zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen nach Berlin zu gehen. Höchstieselbe verließ heute Nachmittag Baden und setzte nach dem Eintreffen in Karlsruhe ohne längeren Aufenthalt in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs die Reise nach Berlin fort. Die Höchsten Herrschaften gedenken nächsten Samstag den 25. März von der preussischen Hauptstadt nach Karlsruhe bezw. Baden zurückzukehren. (Rhr. Z.)

Karlsruhe, 21. März. Ministerpräsident Ellstätter erklärte in der Abgeordnetenversammlung: Der Standpunkt der Regierung hinsichtlich des Tabakmonopols sei seit der Enquete bekannt; sie werde gefährdete große Interessen des Landes zur Geltung bringen und dem Auspruch des Hauses bei bevorstehender Schlussfassung des Staatsministeriums das höchste Gewicht beilegen. Der Kammerbeschluss fällt zweifellos einstimmig aus.

Karlsruhe, 21. März, 1 Uhr 30 Min. Nachm. Die zweite Kammer hat sich energisch gegen das Tabakmonopol ausgesprochen und einstimmig die Regierung ersucht, die nöthigen Schritte dagegen zu thun. Von der Regierungsbank wurde erklärt, daß man noch keine Stellung genommen. (F. Z.)

Aus **Baden, 21. März.** Die Nachricht, daß Baden dem Tabakmonopol bedingungsweise möglicherweise zustimme, kann wohl nur so verstanden werden, daß es im Interesse und wohl auch im Rechte Badens liegt, einen Vorausbeitrag von den Erträgen des Monopols zu verlangen, wenn dieses trotz aller Gegenbemühungen zur Annahme gelangen sollte. Es scheint, daß man auch in Baden selbst, trotz der Agitation, noch nicht den rechten Begriff davon hat, was eigentlich für unser Land auf dem Spiel steht. Es sind nicht allein die Tausende von Existenzen, welche, ohne eigentliche Tabakarbeiter zu sein, durch die Tabakindustrie vor der Armuth bewahrt werden, und nicht die außer Brod gesetzten „Händler“; es ist namentlich der direkte Ausfall an Erwerbsteuer, sowohl für den Staat als für die Gemeinden. Man denke nur, welche Lasten in kleinen Gemeinden einzelne Etablissements tragen helfen! Auch wer für das Monopol ist, darf und wird ja zugestehen, daß dasselbe in keinem Staat so

tief, wie in Baden, in das wirtschaftliche Leben eingreift. (S. M.)

Augsburg, 18. März. Die Handels- und Gewerbekammer von Schwaben und Neuburg hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit 10 gegen 4 Stimmen, unter letzteren nur ein dem Handelsstande Angehöriger, die andern drei Mitglieder aus dem Gewerbestand, für Einführung des Tabakmonopols ausgesprochen. Dazu wurden folgende Modifikationsanträge gestellt und einstimmig angenommen: 1) Der Monopolbetrieb soll ebenso wie der Privatbetrieb besteuert werden können; 2) die Kammer möge den Wunsch aussprechen, daß die bereits in der Tabakindustrie bestehende Hausindustrie möglichst geschont, eventuell wo für dieselbe gesetzliche Entschädigung nicht zulässig oder möglich sind, mit in § 60 des Entwurfs in Aussicht genommenen Unterstützungen speciell bedacht werde; 3) daß die Entschädigungen (§§ 65—67) durchweg in höherem Grade, etwa um 40 Prozent höher als im betr. Paragraphen des Entwurfs vorgesehen ist, gegriffen werden. Ein Antrag, daß der Anbau einer kleinen Anzahl Tabakpflanzen als Schmuck- und Zierpflanzen ohne amtliche Erlaubniß gestattet werden möge, wurde mit 11 gegen 3 Stimmen abgelehnt. (S. M.)

Berlin, 21. März. Der Volkswirtschaftsrath genehmigte die §§ 9—29 der Tabakmonopol-Vorlage theilweise mit einigen Aenderungen, beschloß zu § 10, daß die Anmeldung des Besitzwechsels eines Grundstücks statt binnen 3 Tagen erst binnen acht Tagen zu erfolgen hat, und nahm zu § 14 den Antrag Risselmann auf fakultative Gewichtsschätzung, zu § 19 den Zusatz an, daß die Frist für Ausfuhr unbrauchbar befundenen Tabaks mindestens einen Monat betragen soll. Bei Berathung des § 30, wozu mehrere Abänderungsvorträge vorliegen, wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Rest der Monopolvorlage theilweise mit Aenderungen erledigt; schließlich der bisher zurückgestellte § 1 angenommen, aber das ganze Gesetz in namentlicher Schlussabstimmung mit 33 gegen 31 abgelehnt. — Eine für eine höhere Besteuerung des Tabaks sich aussprechende Resolution wurde mit 49 gegen 14 Stimmen angenommen.

Ausland.

Wien, 20. März. Meldungen aus Zara zufolge weist die Regierung von Montenegro den flüchtigen Insurgenten Wohnsitze bei Podgoritza an der Grenze von Albanien an. Der gefangene Gemeindevorstand von Ubli soll ausgelagt haben, sein Einfluß auf die Crivoscianer, um sie zur Bewahrung der Treue gegen Oesterreich zu bestimmen, habe mit dem Tage aufgehört, an welchem der Engländer Evans in Ubli angekommen sei und Gelder vertheilt habe.

Wien, 21. März, 1 Uhr 16 Min. Nachm. Großes Aufsehen erregt die gestrige Arbeiterversammlung wegen der dabei vorgekommenen antijemistischen Demonstration. Der Arbeiter, der die Versammlung einberief, beantragte eine Resolution Zwecks Einführung des directen Wahlrechts. Mehrere Arbeiter schimpften dann über die „Judenpresse“ und die Juden, die an allem Uebel schuld seien. Der demokratische Abgeordnete v. Schönerer nannte die Versammlung eine Gesellschaft erbärmlicher Heuchler. Die den Fürsten Bismarck angegriffen, vergaßen, daß er den Arbeitern das Wahlrecht gegeben. Es sei undankbar, daß die Arbeiter ihm so lohnten. (Stürmische Rufe Maulkorbgesetz! Altersversorgung!) Schönerer erklärte, er würde den Bismarck'schen Gewaltmaßregeln, wenn sie nur den Capitalisten nehmen, den Arbeitern geben würden, gerne zustimmen. (Beifallsturm.) Schönerer greift dann in unerhörter Weise die Regierung und den Richterstand wegen der Confiscation des Separat-Abdruckes einer seiner Reden an. Er bebauert die nichtnationale Gesinnung der Arbeiter. Die Arbeiter umringten und küßten ihn dann und fraternisirten mit ihm, stets rufend „nieder mit den Juden, die uns ausjaugen!“ Schriftsteller H. Golubek überfluthet dann die Juden mit Schimpfworten. Die Versammlung erhebt enthusiastische Rufe: „Journali-

sten hinaus! Bereat Judenpresse!“ Golubek ruft: Unser Vater unser laute: Befreie uns von Uebeln und Juden. Einer rief mißbilligend dazwischen: Unerhört! Wir leben doch nicht in Rußland! Darauf stürzte die Menge auf ihn los, würgte ihn und warf ihn hinaus. Der Polizeikommissär löste die Versammlung nun auf. Der Tumult wird aber nun allgemein. Arbeiter reißen Leuten, die passiv geblieben, die Kleider vom Leibe und schlagen mit Gläsern los. Erst das energischste Auftreten des Polizeikommissärs führte die Saalraumung herbei. (F. Z.)

Bukarest, 19. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht 2 Dekrete, durch welche die Einfuhr von Tabak und Zigarren in die Dobrudscha verboten und das Tabakmonopolgesetz mit dem 1. April d. J. auch für die Dobrudscha eingeführt wird. Zu der am 26. ds. stattfindenden Feier des Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreich hat auch das diplomatische Corps Einladungen erhalten.

St. Petersburg, 21. März. Zur Feier des Geburtstags Kaiser Wilhelms findet in Gatschina bei den Majestäten ein Galadiner statt, wozu die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die deutsche Botschaft, sowie die höchsten Würdenträger geladen sind, zum ersten Male seit der Trauer wird die Musik während der kaiserlichen Tafel spielen.

Zara, 21. März. Der „Narodni listy“ wird gemeldet: Die Insurgenten überfielen bei Vistina, zwischen Mostar und Neveinjze einen großen Berpflegungstransport und nahmen 43 Pferde sammt Provinat weg. 30 Pferdewärter und Transport-Unternehmer aus türkisch Komadina sind, als des Einverständnisses mit den Insurgenten verdächtig, verhaftet worden.

Verschiedenes.

§§. Heidelberg, 21. März. Die Handelskammer hat sich heute einstimmig gegen Einführung des Tabakmonopols erklärt.

— **Heidelberg, 17. März.** Kreisversammlung. (Fortsetzung.) Nachdem der Kreis hauptmann, Herr Stadtdirektor von Scherer, dem zum Vorsitzenden gewählten Herrn Dr. G. Gerth die in § 4 der Geschäftsordnung bezeichneten Vorlagen übergeben und Herr Dr. G. Gerth den Vorsitz übernommen hatte, berichtet zunächst der Vorsitzende des Kreis Ausschusses, Herr Dr. W. Blum über die Thätigkeit des Kreis Ausschusses im verflohenen Jahr, insbesondere auch über die Beschlüsse der vor einiger Zeit stattgehabten Versammlung der Kreis Ausschüsse in Offenburg. Die Tagesordnung wird hierauf, wie folgt, erledigt:

I. Linsenheilanstalt: Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters, Herrn Prof. Eisenlohr, führt Herr Oberamtmann Kopp aus, daß nach den Sitzungen eine Aufnahme von Kindern nur gerechtfertigt sei, wenn dieselben zu Haus nicht versorgt werden können. Dieses scheint nicht überall beobachtet zu sein, ebenso auch die Bestimmung des § 2 der Satzungen, wonach die Zahl der aufzunehmenden Kinder auf 14 festgesetzt worden ist; andernfalls hätten 3,500 M. im Voranschlag genügt. Nach kurzer Erwiderung von Seiten des Referenten und des Hrn. Kreis hauptmanns erklärt Herr Oberamtmann Kopp einen förmlichen Antrag nicht stellen zu wollen. Es folgt hierauf einstimmige Annahme des gedruckten Antrags, die Summe von 4000 M. in den Voranschlag aufzunehmen.

II. Augenheilanstalt: Nach kurzen Bemerkungen des Referenten, Herrn Prof. Eisenlohr, wird folgender Antrag angenommen:

1. die Mehrausgaben für 1881 von 873 M. 80 Pf. nachträglich zu genehmigen;
2. in den Voranschlag pro 1882 eine Ausgabe von 3600 M. und eine Einnahme von 300 M. aufzunehmen.

III. Armenkinderpflege: Referent, Herr Prof. Eisenlohr, fügt seinem Bericht noch einige Bemerkungen bei, und Herr Stadtpfarrer Späth stellt den Antrag, Kinder, die in einer Blinden- oder Taubstummenanstalt untergebracht seien, sollten auch über die Zeit der Schulentlassung unterstützt werden dürfen. Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. Herr Dr. Blum tritt hierauf in eine nähere Besprechung des Schlusssatzes von Abf. 1 des schriftlichen Berichts ein und entspinnt sich über die Erweiterung der

Thätigkeit des Sonderausschusses für die Armenkinderpflege eine kurze Debatte. Der Gr. Landescommissär, Herr Ministerialrath Frech, weist insbesondere darauf hin, daß im Kreis Mosbach der Sonderausschuß für Armenkinderpflege in jedem Jahre einmal zur eingehenden Berathung und Besprechung zusammentrete, dieser Vorgang sei zur Nachahmung dringend zu empfehlen. Herr Prof. Eisenlohr klagt über die Lässigkeit der Gemeinden in Mittheilungen über die Armenkinderpflege. Es wird hierauf beschlossen:

Die Summe von 20,000 M. in Ausgabe und 200 M. Einnahme in den Voranschlag aufzunehmen.

IV. Gelehrliche Armenpflege: Der Referent, Hr. Prof. Eisenlohr spricht zunächst über die Einwendungen des Gr. Verwaltungshofes gegen die Liquidation des Kreis-Ausschusses behufs Erlangung eines Ersatzes durch die Staatskasse, worauf sich eine kurze Debatte, an der sich der Gr. Landescommissär, Hr. Ministerialrath Frech, ferner die Herren Dr. Blum und Altoberbürgermeister Krausmann betheiligen, entspinnt. Nachdem die Herren Oberamtmann Kopp und Oberbürgermeister Vilabel noch über die Bestimmungen des Vertrages der Stadt Heidelberg mit dem atab. Krankenhaus gesprochen, wird beschlossen:

- 1) Die stattgehabte Ueberschreitung von 2079 M. 70 Pf. nachträglich zu genehmigen;
- 2) in den Voranschlag pro 1882 eine Summe von 24000 M. in Ausgabe und
- 3) als Einnahme aufzunehmen:
 - a. Den Betrag des Ersatzes durch die Staatskasse pro 1880 mit 6800 M.;
 - b. Den Betrag des Ersatzes pro 1881 mit 9000 M.;
 - c. Rückersparposten 200 M., zusammen 16,000 M.

V. Soolbad Rapp nau: Nachdem der Referent, Herr Dr. Blum, die geringe Benützung dieser Einrichtung zur Sprache gebracht hatte, wird dem gestellten Antrag gemäß beschlossen, für Verpflegung armer Kranter des Kreises im Soolbad Rapp nau die Hälfte der Kosten mit 100 M. in den Voranschlag aufzunehmen.

VI. Betheiligung des Kreises an der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen. Der Referent, Herr Dr. Blum, bringt Namens des Kreis-Ausschusses noch den Antrag ein, der Anregung der Gr. Kreis-Schulvisitatur entsprechend für Prüfung der Industrieschulen, in welchen ein rein systematischer Unterricht erteilt wird, eine Summe von 200 M. in den Voranschlag aufzunehmen. Dieser Antrag wird von den Herren Oberamtmann Brecht und Abg. Krausmüller lebhaft unterstützt. Nachdem noch der Kreishauptmann und Oberamtmann Pfisterer für, Graf Helmstaedt und Prof. Eisenlohr gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe mit 18 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die Kreisversammlung beschließt hierauf weiter, zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen pro 1882

in Einnahme § 7 . . . 255 M.
in Ausgabe § 11 . . . 860 M.

zu bewilligen. (Fortsetzung folgt.)

Eppingen, 18. März. Gestern Vormittag feierte Herr Oberschulrath Platz in den Mauern hiesiger Stadt das Fest der silbernen Hochzeit. Sämmtliche Lehrer der Volksschule, sowie sonstige Freunde des Gefangs hatten sich bei der kirchlichen Feier eingefunden, um den Akt durch Vortrag

eines Liedes zu erhöhen. Abends 7 Uhr reiste der Jubilar wieder nach Karlsruhe ab. Möge es ihm vergönnt sein, auch das Fest der goldenen Hochzeit hier zu begeben. (S. B.)

Aus Baden. Gestatten Sie einem Fachmann, in der Mittelschulfrage ein zeitgemäßes, vielleicht ein erlösendes Wort zu sprechen. Zu den am wenigsten glänzenden Seiten unseres Mittelschulwesens gehören die schriftlichen Leistungen im fremdsprachlichen Unterricht. Das dabei beobachtete Verfahren ist nicht viel besser, als eine systematische Fehlerzucht, eine ziemlich nutzlose Dual für den Schüler, eine kaum erträgliche Last für den korrigirenden Lehrer. Die sogen. Extemporalien — diese haben wir hier besonders im Auge — haben bis jetzt nur bewiesen, daß die Mehrzahl der Schüler sie nicht befriedigend leisten kann: sie sind für dieselben lediglich ein Zwang, Fehler zu machen, rauben dem Schüler das Vertrauen auf seine Kraft, steigern die letztere kaum erheblich, lassen die zu diesem Zweck in der Schule geleistete Jahresarbeit so gut wie nutzlos erscheinen. Summa: viel Dual, wenig Erfolg. Wie dem abhelfen? Nun, man schaffe die bisherige Art der schriftlichen Arbeit ab! Diese war bisher Einzelarbeit, bei welcher jeder Schüler auf seine alleinige schwache Kraft angewiesen war; sie war Prüfung statt Unterricht, Forderung statt Gabe. Sie war unorganisch, unpädagogisch. Man mache statt dessen die Hauptschriftarbeit zur Gesamtarbeit der Klasse, man bemühe sich, mit dem Wissen der ganzen Klasse und des Lehrers eine möglichst fehlerfreie Leistung zu erzielen, man mache die Schriftarbeit zum Unterricht, statt zur Prüfung. Verfahren: ein Schüler wird aufgerufen und überjetzt den vom Lehrer vorgeprochenen, oder im Texte vorliegenden Satz mündlich unter korrigirender Mitwirkung der ganzen Klasse und des Lehrers, der auf alles zu Beobachtende besonders aufmerksam macht; die so zu Tag geförderte Uebersetzung wird dann Satz- oder Abschnittsweise von Allen gleich niedergeschrieben (kann auch zuweilen als Hausarbeit gegeben werden). Dadurch werden alle, besonders auch die schwächeren Schüler gefördert, sie lernen etwas, statt daß sie schon etwas wissen und können sollen; Kraft und Selbstvertrauen wird gesteigert. Die Arbeiten sind dann auch korrigirbar und die Last der Korrektur wird dem Lehrer erleichtert. Wer jahrelang so etwas ziemlich fehlerfreies geleistet hat, der hat sicherlich mehr gelernt, als wer jahrelang hat Fehler machen müssen. Extemporalien, die Prüfungsmittel, nicht aber Unterrichtsmittel sein sollen, bleiben für seltenere Fälle und für höhere Altersstufen nicht ausgeschlossen. Dieses Verfahren müßte aber von oben sanktionirt werden. Eine Wohlthat wäre es sicherlich für Schüler, Lehrer und Eltern. (S. L.)

Bern, 19. März. Ein Fall von Kinderraub hat gestern die Bundesstadt in Aufregung versetzt. Am Nachmittag des 17. d. präsentirte sich nämlich in der Knabenschule eine weibliche Person und gab vor, sie müsse den etwa 7jährigen Knaben des hiesigen Millionärs Würtli-Marcuard abholen, da dessen Mutter, die ihn auf dem Waisenhausplatz erwarte, denselben zu einer Spazierfahrt mitzunehmen wünsche. Der Knabe ging mit der Person, die auf dem Waisenhausplatz mit ihm in eine Droschke stieg und davonfuhr. Am Abend sodann erhielt der Vater des Knaben durch einen Dienermann einen Brief, der besagte, daß der Knabe gut aufgehoben sei, daß er denselben aber nur gegen ein im Brengartenwald an einem näher bezeichneten Orte zu erlegendes Lösegeld von 50,000 Fr. wieder lebend sehen werde. Die Polizei, von

dem Verbrechen sofort benachrichtigt, ermittelte rasch den Droschkenführer, welcher das Weibsbild und den Knaben bis zu einer außerhalb Bern liegenden Bierbrauerei geführt, sowie denjenigen Dienstmann, welcher den Brief bestellt hatte. In der Hand der so gewonnenen Anhaltspunkte gelang es bis gestern Abend, in der Umgegend von Bern 2 Individuen dingfest zu machen, welche sich jenes Weibes zur Ausführung des Kinderraubs bedient hatten und den Aufenthalt des Knaben verriethen. Es war derselbe nach dem sogen. Rehhag, etwa eine Stunde von Bern entfernt, in ein abgelegenes Haus gebracht worden und konnte durch Gensdarmen im Laufe der letzten Nacht noch den bekümmerten Eltern übergeben werden. (S. M.)

In Marseille ist am 17. März das in der Allee de Meilhan gelegene Theater „Kry-stall-Palast“ gänzlich abgebrannt. — In Melun stürzte dieser Tage der aus Holz erbaute Zirkus Boras zusammen und begrub unter den Trümmern gegen 200 Zuschauer. Wunderbarerweise ist außer einer Anzahl von Verrenkungen, Verstauchungen, Schrammen, Beulen kein ernstes Unglück zu beklagen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Bremen, 15. März. Der Postdampfer „Nedar“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist gestern wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach hier fortgesetzt.

Bremen, 16. März. Der Postdampfer „Donau“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist heute wohlbehalten in Newyork angekommen.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 20. März. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo. Preise in Mark.)

Weizen, pfälzer 25.50 bis 25.75. russischer 25.— bis 25.25. Amerik. —.— bis 25.75. Spring —.— bis —.—. Californ. 25.— bis —.—. Gerste 23.— bis 23.50. Roggen pfälzer 20.— bis 20.25. russischer 18.— bis —.—. Französl. 20.— bis 20.25. Gerste hiesiger Gegend neue 19.50 bis 19.75. pfäl. neue 19.75 bis 20.—. Hafer neuer bad. 15.50 bis 15.75. württ. Alp 16.25 bis 16.75. Württemb. neuer Hafer —.— bis —.—. russischer 15.75 bis —.—. Mais amerikan. migt 15.75 bis 16.—. Bohnen alte 22.— neue 25.— bis 27.—. Linsen —.— bis —.—. Wicken 20.50 bis —.—. Kernen 25.50 bis 25.75. Erbsen —.— bis —.—. Kohlraps deutscher 31.50 bis 32.—. ngarischer 31.50 bis —.—. Kleesamen deutscher 1. Sorte 100.—105. bis —.—. 2. Sorte —.—. Provencer 130.— bis 135.—. neuer pfälzer Luzerne 110.— bis 120.—. Esparjette 40.— bis 42.—.

Mannheim, 20. März. Der heutige Fettviehmarkt war mit 54 Stück Ochsen, 272 Stück Schmalvieh, — Farren, — St. Jungvieh, 17 Milchfühen, 129 St. Kälber, — St. Hammel — Pferde, 383 Schweinen befahren und kostete: Ochsenfleisch pr. 2 Ctr. 1. Qualität M. 150 —, 2. Qualität M. 140 —, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qualität M. 130 —, 2. Qualität M. 100 —, Jungvieh M. —, Milchfühe M. 175 bis 350, Kälber M. 100 — 120. Hammel M. —, Schweine 120 — 124 Pf. per Ko. Pferde M. —, Gesamt-erlös M. 115,116.

Frankfurter Geldcours vom 21. März 1882.

Dukaten	9. 53—58
20 Franken-Stücke	16. 18—22
Engl. Sovereigns	20. 38—43
Russische Imperials	16. 67—72
Dollar in Gold	4. 20—24

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Den Betrieb des Armenbades in Baden betr.

Nr. 3645. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Armenbad zu Baden weniger bemittelte Kranke auf eigene Kosten Aufnahme finden können und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Die der Anstalt zu leistende Vergütung für Wohnung, Verköstigung, Abwartung, Bäder und Arzneimittel beträgt 2 M. 50 Pf. täglich für den Kopf. Zu der Kost wird täglich $\frac{1}{4}$ Liter Wein ohne besondere Aufrechnung verabreicht.

Für weitere Abgaben von Wein, welche jedoch nur mit Genehmigung des Hausarztes stattfinden, ist besondere Vergütung zu leisten.

2. Behufs Gestattung der Aufnahme haben sich die Kranken — die Fälle erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — jeweils in der ersten Hälfte des Monats April unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses an Gr. Badanstaltenkommission in Baden zu

wenden, welche die einkommenden Gesuche zu prüfen und den Tag des Eintritts zu bestimmen hat.

3. Die von den Kranken zu leistende Vergütung ist für die mutmaßliche Dauer der Kur an die Verrechnung des Armenbades zum Voraus zu bezahlen.

4. Die in das Armenbad aufgenommenen Kranken haben sich in jeder Beziehung der bestehenden Hausordnung zu fügen.

Sinsheim, den 17. März 1882.

Kopp.

[422]

Gr. Staatsanwaltschaft Heidelberg.

Nr. 2596. Vor einigen Tagen wurde in Hilsbach eine silberne Oplinderuhr (römische Zahlen, Bügel über der Zahl 3) mit fünffacher, kleingliedriger silberner Kette, nebst

Schlüssel in Form einer kleinen Pistole, entwendet.

Ich bitte um Fahndung.

Heidelberg, den 18. März 1882.

Der Gr. Staatsanwalt.

v. Dusch. [419]

Gr. Staatsanwaltschaft Heidelberg.

Nr. 2577. In der Nacht vom 13./14. ds. Mts. wurde in Rappena, eine silberne Cylinderuhr mit römischen Zahlen, stählernen Zeigern und Sprungdeckel, innen mit der Nummer 225 oder 226, nebst einem neusilbernen Uhrengeläus mit römischen Zahlen sowie einer gelben Kette, entwendet.

Ich ersuche um Fahndung.
Heidelberg, den 17. März 1882.
Der Amtsanwalt.
Guffschmid. [420]

Tagesordnung

zu der am Freitag den 24. März i. J. stattfindenden Vormittags 8 Uhr beginnenden Schöffensitzung:

1. A.-S. gegen Wilh. Brumm von Wollenberg und Johann Sigmann von Hüffenhardt wegen Körperverletzung.
 2. A.-S. gegen Adam Servatius von Elsenz wegen Diebstahls.
 3. A.-S. gegen Katharina Brenner von Reichartshausen wegen Diebstahls.
 4. A.-S. gegen Johanna Schäfer von Waibstadt wegen Unterschlagung.
 5. A.-S. geg. Abraham Heumann Hoffenheim wegen Beamtenebeidigung.
 6. A.-S. gegen Daniel Rajan von Neckarbischofsheim wegen Beleidigung.
 7. A.-S. gegen Adam und Heinrich Gram von Obergimpern wegen Körperverletzung.
 8. A.-S. geg. Heinr. Binkle vom Himmelhäuserhof wegen Körperverletzung.
 9. A.-S. gegen Wilhelm Herrmann von Kirchart wegen Unterschlagung.
- Sinsheim, den 21. März 1882.
Gr. Amtsgericht.
Ludwig. [422]

Liegenschafts-Verpachtung.

Aus der Verlassenschaft der Lammwirth **L a u b i n g e r** Wittwe von Sinsheim werden am

Freitag, den 24. März,
nachmittags 2 Uhr, 11
12 Aeder, 2 Wiesen und 1 Garten
auf 9 Jahre in Pacht versteigert.
Sinsheim, den 21. März 1882.
Bürgermeisteramt:
Speiser. [418]



Im Vollstreckungs-
weg wird auf dem
Rathhaus zu Eschel-
bach am
Mittwoch den 29.
März d. J.

Nachmittags 2 Uhr
ein braunes Pferd gegen Baarzahlung
öffentlich versteigert.
Sinsheim, den 21. März 1882.
Gerichtsvollzieher.
Stetter. [423]

Für mein Specerei-, Farb- und
Kurzwaren-Geschäft suche ich
einen mit den nöthigen Vorkennt-
nissen versehenen jungen Mann in die
Lehre, dessen Eintritt sogleich oder
bis Ostern erfolgen könnte.
[135] Wilh. Scherder.

Lehrstelle.

Ein kräftiger Bursche, der Metzger
werden will, kann bei mir sogleich
oder auf Ostern in die Lehre treten.
[401] Wilhelm Stiefelhöfer.

Kirchart.

**Schaukeln, Reit-
und Gartenspaten**
empfiehlt billigt Aug. Dehoff.

Helmstadt, Amt Sinsheim.

Laub-Versteigerung.

Montag den 27. März d. J. Nachmittags 1/2 2 Uhr
versteigern wir aus dem Gräflich von Verlichingen'schen Langloch-Wald 53
Loos Laub gegen Baarzahlung vor der Abfuhr.
Zusammenkunft auf der Straße von hier nach Asbach am Birkenrain.
Helmstadt, den 21. März 1882.
Gräflich von Verlichingen'sches Rentamt.
Sauler. [424]

Gesang- & Gebetbüchern,

für jede Confession,
von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden, zu billi-
gen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig halte mich bei Bedarf in Börsen, Porte-
mannates, Cigarrenetuis, Notes, Album, Map-
pen, allen Sorten Papieren, Schreib- und Zeichen-
Materialien bestens empfohlen.

Gustav Münzesheimer
in Sinsheim.



Filz- und Seidenhüte
(Cylinder)

Schwarze Filzhüte für Confirmanden von 2 M. 40 Pf.
an, in größter Auswahl bei
Adam Schick, Hutmacher.

Vorschussverein Sinsheim,
eingetragene Genossenschaft.

In der Generalversammlung vom 12. ds. wurde die Vertheilung
einer Dividende von 8% auf die Stammantheile, welche am 31. Dezember
1880 einbezahlt waren, beschlossen.

Wir ersuchen die Mitglieder, die ihnen zukommenden Beträge unter
Vorlage der Büchlein an Werktagen erheben, beziehungsweise quischreiben
zu lassen.

Sinsheim, den 20. März 1882.
[417] Aug. Fischer.

Abonnements-Einladung.

auf das

Frankfurter Journal

und

Frankfurter Presse mit Handelszeitung.

267ster Jahrgang.

Das „Frankfurter Journal und Frankfurter Presse mit Han-
delszeitung“, das einzige dreimal täglich erscheinende liberale Organ für
West- und Südwest-Deutschland, ist in der glücklichen Lage, poli-
tisch wie kommerziell völlig unabhängig zu sein. Grundsatz-
lose Rechthaberei, welche stellenweise sich vermischt, den Schild des ent-
schiedensten Freimuths vor sich herzutragen, liegt uns ferne. **Unser**

entschiedener Freimuth wird durch die zwei Rücksichten bedingt:
Wir gehen sachlich prüfend den wirtschaftlichen Bedürfnissen eines
selbständigen Erwerbslebens in Stadt und Land nach;
und wir stehen ein für die gesellschaftlichen Forderungen eines frei-
heitlich sich entwickelnden **deutschen Bürgerthums** in
Stadt und Land!

Dementsprechend bewährte Mitarbeiter!
Rasche und zuverlässigste Berichterstattung!
Den **lokalen und provinziellen** Angelegenheiten, sowie den **com-
munalen** Vorkommnissen, wird in besonderen Rubriken nach wie vor ge-
bürend große Aufmerksamkeit zugewendet.

Der **Handelsheil** enthält eine besonders reiche Auswahl von Ori-
ginal-Artikeln auf den Gebieten des Handels, des Gewerbes, des Kunst-
handwerks, der Industrie, des Versicherungswesens, der Land- und Forst-
wirtschaft, und wird durch eine sehr ausgedehnte telegraphische Berichter-
stattung von allen wichtigen Handelsplätzen des In- und Auslandes allen An-
forderungen gerecht. Durch unsere vorzüglichen Verbindungen sind wir in
die Lage gesetzt, durch prompteste und zuverlässigste finanzielle Berichter-
stattung unsere Leser zu unterrichten. — Wöchentlich Verloosungs-Anzeiger.

Das **Feuilleton** des „Frankfurter Journals“ zeichnet sich durch seine
Reichhaltigkeit von sämtlichen deutschen Zeitungen aus und zählt eine Reihe
der besten deutschen Schriftsteller unter seine Mitarbeiter. Die Leser werden
darin über alles Neue aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften in-
struirt und erhalten außerdem eine Fülle von Unterhaltungsstoff, sowohl in
den Rubriken „Theater, Kunst und Wissenschaft“ und „Kleine Chronik“, wie
in dem täglich erscheinenden belletristischen Beiblatt

„Didaskalia.“

In der letzteren beginnt soeben der Abdruck des Romans

Rolla,

das Trauerspiel einer Schauspielerin.

Von **Richard Vos**.

Der rasch berühmt gewordene Verfasser bietet darin die spannenden
Memoiren einer bekannten Tragödin, die in einem Lebensdrama keine min-
dere Rolle spielte als auf der Bühne.

Man abonniert bei allen Postämtern zum Preise von **M. 6. 25 Pf.**
pro Quartal, sowie bei den bekannten Agenturen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonne-
mentsquittung die bis Ende März erscheinende Nummern, sowie den **Ver-
loosungs-Kalender** für 1882 gratis und franko nachgeliefert.
Frankfurt a. M., im März 1882.

Administration des Frankfurter Journals
und Frankfurter Presse mit Handelszeitung.

[373]

2 neue Akerwalzen

ztheilig mit Scheiben, sowie fertige



Bernerwägele
und



Chaischen

hat mit Borgfrist zu ver-
kaufen **J. Klooz**, Wagenbauer in
Bödingen bei Heilbronn.

Auch wird daselbst ein **Schmied-
lehrling** angenommen.

Ein neues **Stützenwägele**, so-
wie ein leichter **Pritschenwagen**
mit Freiradern und Federn verkauft

[426] **J. Klooz**, Bödingen.

Frühgewässerte
Stoßfische

empfiehlt **Wilh. Scherder.**

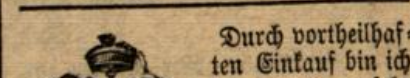
Wurzelsaamen

gelber runder Oberndorfer, ist wieder

eingetroffen bei

Joh. v. Hansen,

Handelsgärtnerei u. Samenhandlung.



Durch vortheilhaf-
ten Einkauf bin ich

im Stande zu sehr

billigen Preisen zu

verkaufen. Garnirte

Damenhüte

in neuer Form von

2 M. 50 Pf. an.

Um zahlreichen Besuch bittet
Marie Freudenberger,
Modistin, Eisenbahnstraße.